

## Innsbruck

Sa, 05.06.2010 | 18:28 Uhr

# „Sozialer Wohnbau hinfällig“

Der Tiroler Fondsmanager Günter Minatti sieht die wirtschaftliche Situation mehr als kritisch. Radikale Reformen seien unerlässlich.



**Für den Fondsmanager müsste bei vielem umgedacht werden – wie etwa beim Wohnen.**

Foto: Böhm

Innsbruck – Minatti ist besorgt und schlägt Alarm. Der Fondsmanager von Nova Portfolio Vermögensmanagement, der auch institutionelle Investoren begleitet, hält die EU zwar für eine fantastische Idee, aber mit schweren Konstruktionsmängeln versehen.

Die Finanzelite habe aufgrund „falscher Anreizsysteme und einer Orientierung an nobelpreisgekrönten aber letztlich auf Sand gebauten Kapitalmarkttheorien“ versagt. Und so eine „systemgefährdende weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise“ herbeigeführt. Nur durch „gigantische Noteingriffe“ der Regierungen wurde ein Zusammenbruch verhindert und damit die Bankenkrise auf die Staaten verlagert. Diese würden nun versuchen, eine Verschuldungskrise mit mehr Schulden zu lösen. „Obwohl jedem klar sein sollte, dass man die Schulden nicht mehr zurückzahlen kann, sind die Politiker nicht bereit, den einzigen Befreiungsschlag eines Schuldenerlasses in Angriff zu nehmen, weil sie fürchten, abgewählt zu werden“, meint Minatti.

So seien etwa die Lösungsansätze der Causa Griechenland falsch. „Es geht nicht darum, ob, sondern wann es Bankrott geht. Man hat nur Zeit gewonnen und etwa dem griechischen Bankier, Spiro Latsis, der griechische Schuldverschreibungen im Wert von 20 Mrd. € besitzt und zu den 60 reichsten der Welt zählt, mit dem Rettungspaket geholfen. Der Steuerzahler darf die Zeche zahlen“, ärgert sich der Manager.

Die Europäische Zentralbank habe ebenfalls ihre Ziele aufgegeben: „Sie hat mit neu gedrucktem Geld griechische Schrottanleihen gekauft. Ausgemacht war aber eine starke Währung.“ Jetzt, da die Notenbanken umgefallen sind, seien die Hedgefonds die einzige Kraft, die die Politik noch disziplinieren könne, deswegen benötige sie jeglichen möglichen Freiraum.

Die Krise solle als Chance für eine radikale Staatsreform gesehen werden: „Die Wohlfahrtseffekte von allen öffentlichen Institutionen und Förderprogrammen müssen überprüft werden. So kann die Nationalbank auf das Mindeste heruntergefahren werden. Und wofür brauchen wir einen Bundespräsidenten samt Hofstaat?“, stellt Minatti die Frage.

„Und auch der soziale Wohnbau ist schon lange hinfällig“, meint er. Das heiÙe nicht, dass er gegen Hilfe und Unterstützung ist. Jeder sollte bei Bedarf Mietzinsbeihilfen erhalten. Alle gemeinnützigen Wohnbaufirmen gehörten privatisiert. Mit den Verkaufserlösen sollten Gemeinden Schulden zurückzahlen und Gründe ankaufen. Nach Bedarfserhebungen könne man Projekte mit Erholungsflächen entwickeln. Die Baulose sollten durch Wettbewerbe geplant und an Wohnbaugesellschaften versteigert werden. (mir)